

TRÜB - SELIG

Ob wir ihn mögen oder nicht, den November, diesen Griesgrämermonat, er ist anders, als er aussieht.

Von Weitem macht er den Eindruck, als sei er leblos und kalt, als hätte er der Lust am Leben den Garaus gemacht.

Und wenn man dann näher hinschaut, dann verbirgt sich hinter seinem Grauschleier potenzielles Leben für morgen. Der November ist nämlich ein Gärtner vor dem Herrn!

Sieht zwar aus wie ein Totengräber, pflanzt aber Farben für den Frühling.

Ist schon ein Geheimniskrämer, dieser vermeintliche Miesmachermonat.

Seinem trüben Image zum Trotz ist er ausgerechnet der Parkplatz für die Knospen, die aufspringen, wenn wir ihn längst wieder hinter uns haben.

Im November werden die Bäume gepflanzt und die Büsche gesetzt, wird geschnitten und aufgeräumt, kommen die Blumenzwiebeln in den Boden.

Er ist der Vorabend für einen neuen Aufbruch, Schutzzone für das Werden, das noch wird.

Jesus sagt: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht!“

Durch den dunklen November hindurch will uns Gott aufkeimen und wachsen lassen. Was uns blüht, ist neues Leben, vor und nach dem Tod.

Was für ein Novembermonat: ein bisschen trüb – aber selig.